



Das Stresemann-Raumobjekt der Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule (2002)

Die Texte der Stresemann-Typographie

Stichwort: IDEALISMUS

„Wie golden lag über dieser Jugend der hinstürmende Idealismus der Sekundanertage, ob es nun einer Idee oder der Jugendliebe galt. Wie ideal war seine Vorstellung von den Gedanken des Liberalismus, wie stark wurzelte er in jener Achtundvierziger-Demokratie, die das einheitliche Deutschland wollte ...“

(G. Stresemann, Die Barre, in: Vermächtnisse I, hg. von H. Bernhard, 1932)

Stichwort: PRAGMATISMUS

„ Wir müssen die Folgen der Niederlage tragen, und statt uns vorzuwerfen, wer die Schuld trägt, daß es so gekommen ist, sollten wir uns fragen: Was gibt es für ein Mittel, um die Zukunft erträglicher für uns zu gestalten.“

(Stimmungen, Erkenntnisse und Pflichten,

April 1921, in: (G. Stresemann, Reden und Schriften I, 1926)

Stichwort: BEHARRLICHKEIT

„Die Gegenwart ist Not und Elend und Bedrückung. Im Vertrauen auf die Zukunft müssen wir die Gegenwart ertragen. Wir haben solange wir im alten Deutschland lebten, soweit sein äußerer Glanz und innere Wohlfahrt in Betracht kamen, das auch nicht selbst geschaffen.“

(Rede zur Aufgabe des passiven Widerstandes,

Oktober 1923, G. Stresemann, Reden und Schriften II)

Stichwort: REALISMUS

„Der Sinn von Locarno besteht in der Erkenntnis, daß die europäischen Staaten nicht gegeneinander wüten dürfen, wenn Europa nicht zugrunde gehen soll. In allen Staaten Europas hat die Not ihren Einzug gehalten und ist eine Mahnerin zur Vernunft geworden.“

(Der Vertrag von Locarno, 1925, in: G. Stresemann, Reden und Schriften II)

Stichwort: Völkerverständigung

„Der wird der Menschheit am meisten dienen, der wurzelnd im eigenen Volke, das ihm seelisch und geistig Gegebene zur höchsten Bedeutung entwickelt und damit über die Grenze des eigenen Volkes hinauswachsend der gesamten Menschheit etwas zu geben vermag.“

(Rede am 10.9.1926 vor dem Völkerbund)

Stichwort: Mut

Ich habe nie in der Vertretung meiner Politik irgendwie das deutsche Prestige in den Vordergrund gestellt. Durch Übertreiben des Prestigegedankens ist viel Unglück in die Welt gekommen.

(an Briand, August 1929, in: Vermächtnis III)

Die Daten und Angaben der „typographischen Lebenslinie“

- Gustav Stresemann 10. Mai 1878 Berlin
- 1897 Studium der Nationalökonomie Berlin
- 1903 Heirat mit Käthe Kleefeld - Eintritt in die Nationalliberale Partei
- 1907 Wahl in den Reichstag
- 1917 Parteivorsitzender
- 1918 Mitbegründer der DVP
- 1923 August Reichskanzler - November Rücktritt Außenminister
- 1924 Dawes-Plan
- 1925 Locarno-Konferenz
- 1926 Friedensnobelpreis
- 1928 Beitritt Deutschlands zum Briand-Kellogg-Pakt
- 3. Oktober 1929

Judith Thelen: Die künstlerische Konzeption

Ausgangspunkt für das Projekt einer Wandgestaltung über das Leben Gustav Stresemanns war es, eine Form und Darstellung zu finden, die sein Leben und seine Person auf andere Art und Weise wiedergibt als das, was man aus den Geschichtsbüchern kennt.

Nicht nur sein Lebensweg und seine Leistung für die Politik und Situation Deutschlands zeichneten Gustav Stresemann im Besonderen aus, sondern auch seine Weitsichtigkeit, diplomatische Geschicklichkeit und Intelligenz.

Unser Ziel war es deshalb seine Visionen, Gedanken und Menschlichkeit zu beleuchten und in den Vordergrund zu bringen. Das Konzept besteht aus zwei Teilen, 1. einem typografischen Teil und 2. einem Bildteil {Bildcollage}.

In dem ersten Teil, der grossen Wand (Stirnwand des Foyers), zieht sich eine dunkelblaue typografische Lebenslinie mit Daten und Ereignissen von der Geburt bis zum Tode Gustav Stresemanns über die ganz Wand. Diese steht zentral in der Mitte und bildet einen visuellen Horizont.

Oberhalb und unterhalb der Lebenslinie stehen Zitate von Gustav Stresemann aus verschiedenen Lebenslagen und politischen Situationen. Sie sind eingeklammert von Formelementen, die abgeleitet sind von eckigen Klammern aus der Typografie.

Diese sind alle verschieden in ihrer Form um die unterschiedlichen Zitate zu kennzeichnen und gleichzeitig einen individuellen Charakter zu geben. Grosse Schlagworte sind an eine oder beide Klammern per Zitatblock gekoppelt, die ein deutliches charakteristisches Bild geben von Werten und Normen Gustav Stresemanns.

Grösse und Dominanz der Worte verdeutlichen die Aktualität dieser Werte und Prinzipien für die heutige Zeit. Auch die Zitate sind inhaltlich noch von grosser Relevanz für die gegenwärtige Weltlage und Völkerverständigung.

Die Bildcollage an der rechten Wand zeigt eine chronologische Folge von Bildern, unter anderem Familie, Gustav Stresemann selbst und anderen Zeitzeugen und Zeugnissen, wie z.B. Zeitungsausschnitte und Wahlplakate, aber auch seine handschriftliche Signatur.

Es sind bewusst Bilder gewählt, die das engagierte, vielfältige aber auch problematische Leben Stresemanns widerspiegeln und ihn von seinen verschiedenen Seiten zeigen: als Mensch, Familienvater und Politiker.

Die Bildcollage ist angebracht als visueller Gegenpol zur typografischen Gestaltung, aber auch als Ergänzung. Auch hierbei ist die 'Lebenslinie' fortgesetzt. Ziel war es mit den Abbildungen einen Eindruck zu hinterlassen, eine Zeitdokumentation im anderen Sinne, eine persönliche Notiz Gustav Stresemanns.

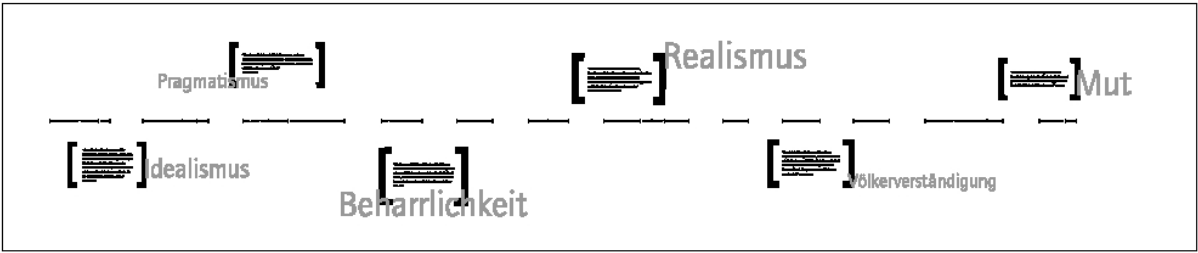


Judith Thelen



Jula Brech

Jula Brech



**"Wie golden lag über dieser Jugend der
hinstürmende Idealismus der Sekundanerstage,
ob es nun einer Idee oder der Jugendliebe galt.
Wie ideal war seine Vorstellung von den
Gedanken des Liberalismus, wie stark wurzelte
er in jener Achtundvierziger-Demokratie, die
das einheitliche Deutschland wollte..."**

[Vandenhöf, 1982]

Idealismus

**"Wir müssen die Folgen der Niederlage tragen, und statt
uns vorzuwerfen, wer die Schuld trägt, dass es so gekommen ist,
sollten wir uns fragen: Was gibt es für ein Mittel, um die Zukunft
erträglicher für uns zu gestalten?"**

[Bismarck, April 1871]

Pragmatismus

**"Die Gegenwart ist Not und Elend und Bedrückung.
Im Vertrauen auf die Zukunft müssen wir die Gegenwart
ertragen. Wir haben, solange wir im alten Deutschland
lebten, soweit sein äußerer Glanz und innere Wohlfahrt
in Betracht kamen, das auch nicht selbst geschaffen."**

[Oktober 1923]

Beharrlichkeit

**"Der Sinn von Locarno besteht in der Erkenntnis,
dass die europäischen Staaten nicht gegeneinander wüten
dürfen, wenn Europa nicht zugrunde gehen soll.
In allen Staaten Europas hat die Not ihren Einzug gehalten
und ist eine Mehrheit zur Vernunft geworden."**

[Der Vertrag von Locarno, 1925; Bielefeld und Stuttgart 2]

Realismus

**“Der wird der Menschheit am meisten dienen,
der, wurzelnd im eigenen Volke, das ihm seelisch und
geistig Gegebenes zur höchsten Bedeutung entwickelt
und damit, über die Grenzen des eigenen Volkes
hinauswachsend, der gesamten Menschheit etwas
zu geben hat.” (14. September 1922)**

Völkerverständigung

**“Ich habe nie in der Vertretung meiner Politik
irgendwie das deutsche Prestige in den Vordergrund
gestellt. Durch Übertreiben des Prestigegedankens
ist viel Unglück in die Welt gekommen.” (August 1922)**

Mut

Programm

der Feierstunde in der Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule
55131 Mainz, Hechtsheimer Straße 31
am 28. Mai 2002 um 19.30 Uhr
zur offiziellen Übergabe des Stresemann-Raum-Objektes
durch den Verein der Freunde und Förderer

1. Begrüßung

OStD Günter Mattis,
Schulleiter

2. Grußwort

Heinz-Georg Diehl,
Vorsitzender des Fördervereins der Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule

3. Grußwort

Peter Krawietz,
Kultur- und Schuldezernent der Stadt Mainz

4. Ansprache

StD Dr. Michael Kläger:
„Stresemann: Patriot oder Europäer?“

5. Kabarett

Spitz und Stumpf, Neustadt/Weinstraße

6. Umtrunk

im Foyer

Begrüßungsansprache von Oberstudiendirektor Günter Mattis

Meine Damen und Herren,

Zur Übergabe des Stresemann-Raumobjektes heiÙe ich Sie heute Abend in den Räumen der Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule willkommen.

Ich begrüÙe ganz herzlich

- den Schul- und Kulturdezernenten der Stadt Mainz, Herrn Krawietz,
- Mitglieder der Stadtratsfraktionen Frau Kilali, Frau Kunkel, Herrn Dr. Eckhardt und Herrn Merkator
- den Präsidenten der Handwerkskammer Herrn Wirges
- den Vorsitzenden des Schulelternbeirates Herrn Nees
- sowie den Vorsitzenden unseres Vereins der Freunde und Förderer der Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule, Herrn Diehl, dem Initiator dieses Raumobjektes. Er konnte auch die Sponsoren gewinnen, die Familien Karl-Josef Wirges und Peter Ditsch, denen wir die Realisierung verdanken.

Frau Klee, die ehemalige Präsidentin der Stresemanngesellschaft, die heute aus familiären Gründen absagen musste, hat mir geschrieben und sich für diese Initiative herzlich bedankt, weil in Mainz „immer in besonderer Dankbarkeit Stresemanns gedacht wurde“

Seit 1964 führt unsere Schule den Namen Gustav-Stresemanns. Am 3. Oktober, dem 35. Todestages von Gustav Stresemann, wurde die Namensgebung für unsere Schule von dessen älteren Sohn Wolfgang Stresemann und der Stresemann-

gesellschaft beurkundet. Damit trug erstmals eine Mainzer berufsbildende Schule den Namen eines Politikers. Warum diese Namensgebung? 1960 wurde im Landtag eine Stresemann Gedenkstätte wieder errichtet. Das geschah im Rahmen der beginnenden europäischen Einigung zwischen Europäischer Wirtschaftsgemeinschaft und Europäischer Union. Im Mittelpunkt stand die Deutsch-Französische Verständigung. Der damalige Schulleiter Gotthard Steglich, ein glühender Vertreter dieser Verständigung, schlug deshalb diese Namensgebung vor. Und dieser Name passte auch zu einer Wirtschaftsschule, denn Stresemann war nicht nur Politiker, sondern auch Nationalökonom.

Er hatte wirtschafts- und sozialpolitisch vorausschauende Initiativen ergriffen, wie sie unser ehemaliger Schüler Leonhard Stärk, den ich heute Abend ganz herzlich begrüße, in seinem preisgekrönten Aufsatz zum 100. Geburtstag Stresemanns darlegte.

Nachdem wir seit 1999 den wohl endgültigen Standort gefunden haben, freue ich mich ganz besonders, dass dieses Kunstwerk in unserer Schule verwirklicht wurde und danke dem Förderverein und den Sponsoren, den Künstlerinnen und der ausführenden Firma Texwer in Wörrstadt, die trotz vieler technischer Probleme diesen Beitrag unserer Generation zur Erinnerung an Gustav Stresemann in Mainz haben entstehen lassen.

Ansprache des Kultur- und Schuldezernenten Peter Krawietz zur Übergabe der Rauminstallation in BBS IV Einweihung 28.05.2002

Sehr geehrte Herren Direktoren dieser Schule, lieber Herr Diehl,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wenn man eine so gelungene Gestaltung eines Raumes vor Augen hat und um die Bedeutung wie um das Zustandekommen dieser Kombination aus Graphik und Kollage weiß, dann ist auch einem von Problemen abgehärteten Kommunalpolitiker das Herz so voll, dass man die positiven Gefühle ordnen muss und die Komplimente so dosiert, dass Überschwang die Glaubwürdigkeit nicht mindert.

Deshalb zu aller erst einmal vielen Dank für die Einladung zum heutigen Abend und für die Möglichkeit einer Vorab-Besichtigung.

Und automatisch drängt sich das Kompliment Nr. 1 in den Vordergrund, die ehrliche Aussage nämlich, dass das Objekt zur Thematik „Gustav Stresemann“ ausgesprochen gut passt, dass es diesem Raum in optimaler Weise gerecht wird, dass die Verbindung von Informationen zur Vita des Namensgebers und wichtigen Stellungnahmen aus seinem Munde zu bestimmten Grundregeln des Lebens angemessener nicht sein könnte, zumal diese Zitate von höchster Aktualität sind.

Das zweite Kompliment möchte ich unseren Vorläufern in Rat und Verwaltung, Ministerium und Schulpraxis machen, die sich vor Jahrzehnten dazu entschlossen, eine Wirtschaftsschule mit diesen verschiedenen Abschlussmöglichkeiten in Mainz einzurichten. Noch immer ist es ja so, dass viele Menschen, wenn sie an schulische Bildung denken, eine etwas verengte Vorstellung haben, sich nur auf Grund- und

Hauptschule, auf Realschule, Gymnasium und IGS besinnen können und - leider Gottes - vom berufsbildenden Schulwesen nichts wissen, und somit auch keinerlei Kenntnis haben von den fabelhaften Bildungsvarianten und den beruflichen Chancen, die sich aus ihnen dann später im richtigen Leben ergeben. Die Stadt Mainz als Schulträger kann sich glücklich schätzen, auch mit diesem Angebot aufwarten zu können.

Mein drittes Kompliment richtet sich an die, welche den wahren Wert der Gustav-Stresemann-Schule seit je zu schätzen wissen, von erfolgreichen Abschlüssen profitieren und entsprechend ihrerseits die Schule stützend und helfend begleiten: ich spreche von der Mainzer Wirtschaft, den vielen Betrieben und Unternehmen und der IHK, die allesamt mal fordernd und mahnend, mal motivierend und beflügelnd und konkrete Hilfe anbietend stets an der Seite dieser Schule zu finden sind. Ich kann Ihnen versichern, dass ich selbst dieses Engagement insofern richtig einzuschätzen weiß, als ich die Gremien des Schulträgers dadurch nicht aus der Verantwortung genommen betrachte, sondern dass ich uns von ihnen begleitet sehe wie von einem Schutzengel bei dem komplizierten und verwinkelten Entscheidungsmarathon, den uns das Gesetz vorschreibt. Deshalb mein herzliches Dankeschön an die Mainzer Wirtschaft im allgemeinen und an die beiden Spenderfirmen im besonderen.

Mein viertes Kompliment gilt dieser Schulgemeinschaft, der engeren Schulgemeinschaft zunächst, also den Kolleginnen und Kollegen, der Schulleitung und natürlich den Schülerinnen und Schülern. Ich will nicht einen künstlichen Zusammenhang herstellen mit der Erfurter Tragödie, die sich vor nunmehr vier Wochen ereignet hat. Aber wenn wir heutzutage von „Schulgemeinschaft“ sprechen, dann wissen wir doch, dass es sich dabei nicht einfach nur um eine Zweckgemeinschaft auf Zeit handelt, ähnlich einem Dienstleistungsunternehmen, in dem eine Ware angeboten wird, die sich die Kundschaft nach Belieben abholt oder auch nicht, sondern dass in einer solchen Gemeinschaft ein bestimmter Geist, auch eine konkrete ethische Grundorientierung vorhanden sein muss,

damit man nicht im inhumanen Chaos versinkt. Mein Kollege Dr. Kläger hat mit seinem Beitrag zu Leben und Werk Gustav Stresemanns aufgezeigt, welche Richtung diese Schule eingeschlagen hat. Und ich kann Sie alle nur ermuntern, im Geiste Stresemanns ihre Arbeit fortzusetzen, denn sein Vorbild ist nachahmenswert.

Ich sprach von der engeren Schulgemeinschaft und hatte dabei die Absicht, den Förderverein in besonderer Weise heraus zu stellen.

Als vor zwanzig-dreißig Jahren die Fördervereine wie Pilze aus dem Boden sprossen und Schulleitungen und Kollegien das Fürchten lehrten, da verstanden sich einige dieser eifrigen Eltern und Ehemaligen quasi wie die Legislative der Schule, die den Lehrern als der Exekutive vorschreiben müssten, was diese nun pädagogisch umzusetzen hätten. Ich glaube, dass diese ersten Missverständnisse längst ausgeräumt sind, die Fördervereine ihre Rolle richtig definieren und die Schulleitungen und Kollegien längst in den Fördervereinen ihre stärksten Stützpfeiler erkannt haben. An der Gustav-Stresemann-Schule dürfte das nicht anders sein. Wobei man hier betonen muss - und darin genau besteht mein Kompliment - dass die Förderer insofern geschickt ausgewählt sind, als sie sehr effektive Macher sind - wie zum Beispiel Herr Diehl - und es dennoch mit viel diplomatischem Geschick fertig bringen, keinem von denen, die man braucht, auf die Nerven zu gehen. So ist auch dieses Projekt erdacht, in Gang gesetzt und schließlich nach Überwindung einiger Hürden vollendet worden. Großes Kompliment an den Förderverein.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich sprach zu Beginn meines städtischen Grwortes von der Begeisterung über das äußere Erscheinungsbild und den spürbaren guten Geist dieser Schule. Mein Wunsch ist es, dass diese künstlerische Raumgestaltung niemals zur bloßen Dekoration herabgemindert wird, sondern immerfort so prägend bleibt wie sie jetzt von ihrer Ästhetik reizvoll ist. Herzlichen Dank!

Ansprache

am 28. Mai 2002 in der Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule

Heinz-Georg Diehl, Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer der Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule Mainz e.V.

Der Verein der Freunde und Förderer der Gustav-Stresemann-Wirtschaftsschule trägt sein Programm schon im Namen: Nicht der Verein, sondern die Schule, ihre Schüler und Lehrer, stehen im Mittelpunkt unseres Interesses.

Deswegen verrichten wir unsere Arbeit auch in der Regel im Stillen.

Aber nicht ohne Erfolg: Dass die Schule von der Zitadelle hierher verlegt wurde, wo sie größere Räume und bessere Arbeitsbedingungen hat, ist auch auf das Betreiben unseres Vereins zurückzuführen, so wie die Tatsache, dass wir jetzt gerade eine neue, dreiteilige Sporthalle erhalten haben.

Neben der Förderung der Institution Schule gehört aber auch zu unseren Aufgaben, die „Förderung der kulturellen, geistigen und sozialen Belange der Schülerinnen und Schüler“. Dazu zählen wir auch, dass die Botschaft, die vom Namensgeber der Schule ausgeht, den Schülern und Schülerinnen vermittelt wird.

Es ist üblich, Straßen, Plätze und besondere, meist öffentliche Gebäude nach Persönlichkeiten zu benennen, die Herausragendes für die Gemeinschaft geleistet haben. Doch die meisten Namen sagen den Menschen nichts. Nicht jeder Namenspatron

hat es aber auch aus heutiger Sicht verdient, besonders hervorgehoben zu werden. Was bedeutet es uns noch, dass Schneckenburger „Die Wacht am Rhein“ geschrieben hat?

Anders bei Stresemann: der hat nicht den Erzfeind Frankreich herausgefordert, sondern dem Nachbarvolk versöhnend die Hand gereicht. Der schwierige Weg, den Stresemann dabei zurückzulegen hatte, ist kennzeichnend für die geschichtlichen Umbrüche in Folge des ersten Weltkrieges.

Aus dem Monarchisten und Nationalisten wurde ein Demokrat, ein Friedenspolitiker, einer der ersten großen Europäer! Einer der zur ersten deutschen Republik stand. Auch wenn die Weimarer Republik im Desaster endete: Die Bemühungen der Demokraten von damals weisen über die Naziherrschaft hinaus in unsere Zeit. Auch wenn ein erneuter furchtbarer

Weltkrieg über Europa hinweg gehen musste: Der Europagedanke hat sich durchgesetzt. Wir konnten heute im Fernsehen verfolgen, dass sich ein Russland-NATO-Rat gebildet hat. Noch vor kurzer Zeit eine Unmöglichkeit. Heute ein hoffnungsvolles Zeichen auf dem Weg der Völkerverständigung in Europa bis hin zu Russland und den übrigen Staaten der ehemaligen Sowjetunion, zwischen diesem Europa und Amerika.

Die Mainzer waren Stresemann sehr verbunden, nicht zuletzt wegen der von ihm erreichten vorzeitigen Beendigung der französischen Besetzung der Rheinlande. Sie errichteten ihm 1931 ein imposantes Ehrenmal am Fischtorplatz in der Nähe des Rheinuferes. Die Nazis haben dieses noch vor dem Zweiten Weltkrieg wieder abreißen lassen.

Nach dem Krieg wurde 1960 eine Stresemann-Gedenkstätte in der heutigen Staatskanzlei eingerichtet. Der Raumbedarf der Landesregierung führte dazu, dass das Ehrenmal jetzt in der einstigen Vorhalle ist. Und selbst dort kann man aus

Sicherheitsgründen nur zu besonderen Anlässen Öffentlichkeit herstellen. Das Stresemann-Ehrenmal ist sozusagen unter Verschluss!

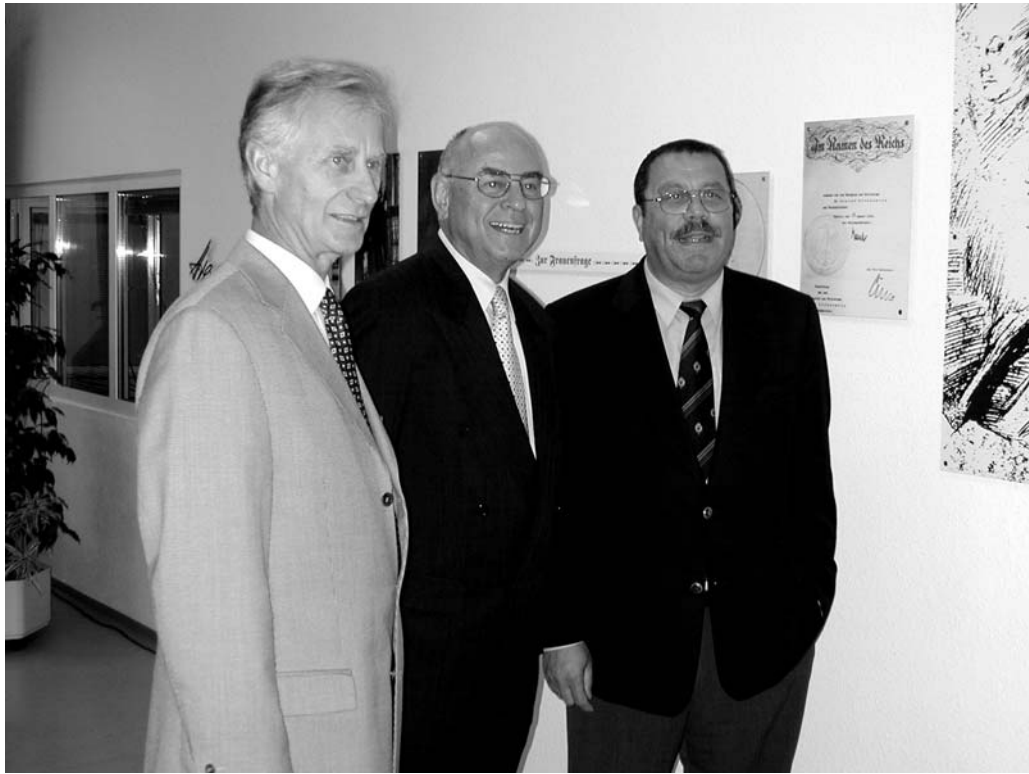
Wir dachten, dass dieses neue Schul-Foyer, das gleichzeitig die Aula der Schule ist, ein guter Ort sein könnte, um das Leben und Werk Stresemanns unseren jungen Leuten hier nahe zu bringen. Die moderne Formensprache des Raumobjektes, das ich hiermit der Schule übergebe, trägt sicher dazu bei, Schülerinnen und Schüler an den Aussagen die hier gemacht werden zu interessieren.

Die Eigenschaften Stresemanns sind auch heute noch wegweisend für erfolgreiches Wirken: Idealismus - Pragmatismus - Beharrlichkeit - Realismus - Völkerverständigung - Mut. Tugenden, die sich lohnen, auch der Jugend von heute als Rüstzeug für ihr Leben mit auf den Weg zu geben.

Die Entwürfe stammen von den damaligen Studentinnen der Fachhochschule Mainz, Abteilung Design, Judith Thelen und Jula Brech. Dass wir die Wandgestaltung in die Tat umsetzen konnten, ist vor allem den Sponsoren, den Familien Peter Ditsch und Karl Josef Wirges verdanken.

Besonderer Dank gilt der Schulleitung, Herrn Oberstudiendirektor Mattis, und Herrn Studiendirektor Dr. Kläger, der sich in ganz vorbildlicher Weise engagiert hat. Auch meiner Stellvertreterin, Frau Theden möchte ich für ihre Mithilfe herzlich danken.

Dank sage ich auch der Congressdirektion, Herrn Moderer, und unserem Hausmeister, Herrn Eichblatt, Frau Schweitzer vom Sekretariat und allen die geholfen haben, diese Veranstaltung zu einem Erfolg zu machen.



Stresemann- Patriot oder Europäer?

Das Stresemann-Bild als Spiegel der Politik 1960-2000

Ansprache von Dr. Michael Kläger

Mainz und das Andenken an Gustav Stresemann: das ist eine über 70 Jahre dauernde besondere Beziehung - und das seit dem 5. Juli 1931, als das erste Stresemann-Denkmal Deutschlands am Fischtorplatz enthüllt wurde. Wenige Jahre später zerstörten es die Nationalsozialisten wieder. Die junge Bundesrepublik errichtete im Zeughaus 1960 eine neue Stresemann-Gedenkstätte. Die Zentrale Feier zum 100. Geburtstag fand am 9. und 10. Mai 1978 ebenfalls in Mainz statt.

Die Historiker streiten über viele Themen, in einem Punkt sind sie sich einig: man kann an inhaltlichen und formalen Schwerpunktsetzungen ablesen, welchen Stellenwert und welche Einschätzung ein Ereignis oder eine Person genießen. Meine Betrachtungen heute versuchen, das Stresemann-Bild der Zeit von 1960-1978 abzuheben von dem unserer Zeit. Gefragt wird nach perspektivischen Verschiebungen und neuen Sichtweisen auf das Leben und Werk Gustav Stresemanns.

Einen Tag vor der Wiedererrichtung des Stresemann-Denkmal am 16.10.1960 im Zeughaus beschrieb Felix Hirsch, der führende Stresemann-Biograph¹ der Nachkriegszeit, im politischen Teil der Frankfurter Allgemeinen Zeitung das bis dahin gültige Stresemann-Bild.² Er erinnerte daran, dass der damalige Bundeskanzler Adenauer, der zwei Jahre vor Stresemann geboren war, noch immer amtierte, während der 100-Tage-Kanzler des Jahres 1923 schon mehr als dreißig

Jahre tot war. 35 Jahre nach Locarno nannte er Stresemann eine „tragische Gestalt“, einen „Menschen in seinem Widerspruch“ und bemerkte, dass Stresemanns Weg „nicht ohne Irrtümer blieb“. Die bis 1953 zurückweichenden Planungen für die Wiedererrichtung stellten den Europäer Stresemann in den Vordergrund. Er wurde zum Vorreiter für die bundesdeutsche Europapolitik³ die beginnenden Bemühungen um die wirtschaftliche Einigung Europas in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Das erste Denkmal hatte 1931 dagegen mehr den Patrioten und Rheinland-Befreier geehrt.

1956-1960 entstand ein Dokumentarfilm, der hauptsächlich die Erfolge Stresemanns in der Westpolitik herausstellte. Er wurde in Schulen zur politisch-historischen Bildung eingesetzt und prägte das Stresemann-Bild deutscher Schüler für die damalige Schülergeneration. Hirsch stellte 1964 in seiner Stresemann-Biographie fest, „die Stresemann-Literatur in deutscher und englischer Sprache droht ins Uferlose zu wachsen.“⁴ Er unterschied drei Arten: ernste Studien mit dauerndem Wert von „oberflächlichen Lobpreisungen sentimentaler Art und gehässige(n) Verunglimpfungen, die sich hinter der Beteuerung der ‚Wissenschaftlichkeit‘ verbergen.“ Hirsch steht für die Historiker und Publizisten, wie Erich Eyck, Karl-Dietrich Erdmann und Golo Mann, die in Stresemann einen ehrlichen Politiker sehen, für den bei der Suche nach einem Weg zur Revision des Versailler Friedens französische und europäische Sicherheitsfragen vorrangig waren.

1978 fand in Mainz die zentrale Festveranstaltung in der Bundesrepublik Deutschland aus Anlaß des 100. Geburtstages Gustav Stresemanns am 9./10. Mai statt. Zu den Festrednern gehörten Bundesaußenminister Genscher, der Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz Bernhard Vogel, der Kieler

Historiker K.-D. Erdmann und der Tübinger Politologe Theodor Eschenburg. In seinem Festvortrag zeichnete der Kieler Historiker Erdmann ein differenziertes Bild Stresemanns.

Er beschrieb zwei „Mythen“: den „vom guten Demokraten und Europäer“ und den Gegenmythos des „vom wilhelminischen Zeitalter geprägten lebenslangen Monarchisten und Nationalisten“⁵. „Beide können sich auf Taten und Worte Stresemanns berufen.“ Im Weltkrieg war er einer der extremsten Annexionisten gewesen, ein Jahrzehnt später sprach er in seiner Dankesrede für den Friedensnobelpreis von einer „neuen Zukunft des Friedens“. „Man wird der Bedeutung Stresemanns und dem Respekt, den wir ihm schulden, nicht gerecht, wenn wir über die Ambivalenz seines historischen Bildes, die sich zunächst aufdrängt, hinwegsehen wollen.“⁶

Erdmann zeichnete den Weg Stresemanns vom Nationalisten zum Europäer, des Monarchisten zum „Vernunftrepublikaner“ nach (ebenda). Der Vorsitzende der neu gegründeten Deutschen Volkspartei, der kleinsten Fraktion in der Nationalversammlung von 1919, wurde bald zum „Fanatiker der großen Koalition“. Die DVP, die 1919 die Weimarer Verfassung noch abgelehnt hatte, wurde nach dem Kapp-Putsch von 1920 zu einer der zuverlässigsten Kräfte der Mitte in einer Republik zwischen radikalen Linken und Rechten, die diese erste deutsche Demokratie aus unterschiedlichen Gründen bekämpften.

Erdmann hob hervor, dass der Parlamentarier Stresemann in der Geschichte hinter dem erfolgreichen Außenminister verschwand. Ausführlich beschrieb er Stresemanns Konflikt mit dem Kölner Oberbürgermeister Adenauer: das Rheinland wurde nicht aufgegeben. Das Reich zahlte weiter für die Arbeitslosen an Rhein und Ruhr, was aber die Inflation beschleunigte. Gegen die Pläne Adenauers und

Frankreichs, das Rheinland nur locker mit dem Reich zu verbinden, machte sich Stresemann für den Verbleib stark, was auch von Großbritannien und den USA unterstützt wurde.

Erdmann lobte den Außenpolitiker, der ein kunstvolles Vertragssystem mit den Locarno-Verträgen von 1925 und dem deutsch-russischen Freundschaftsvertrag 1926 aufbaute und Deutschland im gleichen Jahr in den Völkerbund führte. Das Ziel der Verständigungspolitik, die Räumung des Rheinlandes 1930, konnte er nicht mehr erleben.

Bundesaußenminister Genscher würdigte in seiner Festansprache den Europäer Stresemann. Er zitierte ihn, der sich als „Wanderer zwischen zwei Welten, der alten, die wir lieben, der neuen, für die wir leben“⁷ gesehen hatte. Für Genscher war von zentraler Bedeutung, dass Stresemann den Ruhrkampf abgebrochen hatte, dessen Fernziel die Revision des Versailler Vertrages gewesen war. Er hob hervor, dass es viel Mut brauchte, eine solche Politik in einem Land durchzusetzen, in dem mit Rathenau und Erzberger, zwei exponierte sog. „Erfüllungspolitiker“ ermordet worden waren. Genscher unterstrich, dass Stresemann eine mitteleuropäische Gleichgewichtspolitik betrieben hat. Das alte „europäische Konzert der Mächte“ war nach dem Ersten Weltkrieg zwischen die neuen Machtpole Amerika und Sowjetunion geraten.

Hier ergab sich nach 1945 eine neue Lage: Deutschland orientierte sich nach Westen, Stresemann wollte sich in seiner Außenpolitik nicht zwischen Ost oder West entscheiden müssen.

Anfang der siebziger Jahre (1971) stellte F.A. Kummacher in einer Sammelrezension von fünf neuen Monographien zur Weimarer Republik in der ZEIT fest: „Stresemann - neu entdeckt“.⁸ Die Summe dieser Einzeluntersuchungen ergab: Stresemanns Konzept bestand in der Anpassung an die Realität, wie sie sich aus dem verlorenen Ersten Weltkrieg und dem Übergang zur Demokratie ergeben hatte.

Zum 100. Geburtstag Stresemann erschienen 1978 drei Biographien. Werner-Otto von Hentig bescheinigte sowohl Eschenburg als auch Hirsch: „Sie heben Stresemann, dem Parteipolitiker, Staatsmann und nicht zuletzt dem Menschen in ihren Beiträgen zur Zeitgeschichte ein von Zeitströmungen unzerstörbares Denkmal gesetzt.“⁹ Dass sich von Hentig seiner Zeit und ihren Strömungen nicht entziehen wollte und konnte, beweist seine Kritik an der unzureichenden Berücksichtigung der ostpolitischen Erfolge Stresemanns. Die neue deutsche Ostpolitik entdeckte in Stresemanns Ostpolitik ihre eigenen Wurzeln bzw. Zielsetzungen.

Hagen Schulze hatte im Mai 1978 in einem Essay „Das Vorbild Stresemann“ daran erinnert, dass die Bundesregierung Adenauer 1956 einen Stresemann-Film kräftig subventioniert hatte, um den Mythos des großen Weimarer Politikers der Adenauer'schen Integrationspolitik dienstbar zu machen.“¹⁰

In diesem Beitrag werden die wesentlichen Positionen und Wertungen der Stresemann-Forschung präzise und übersichtlich nachgezeichnet. Schulze beobachtete bei ihm „aufgeklärte deutsche Machtpolitik“ und bescheinigte Stresemann „Tatsachenmut“.¹¹ Den hatten deutsche Historiker 1972 auch von der Regierung Brandt gefordert, um ihre Ostpolitik zu unterstützen.

Schulze fasste zusammen: „Nicht des fernen, strahlenden ‘Helden’ Stresemann gilt es zu gedenken, sondern der wirklichen Persönlichkeit in ihrer Zeitbedingtheit und Zwiespältigkeit, die sich schlichten Formeln und Einordnungen widersetzt.“¹²

Wolfgang Stresemann hat 1979 aus der Perspektive des Zeitzeugen die Biographie „Mein Vater Gustav Stresemann“ (München-Berlin) vorgelegt, sie ist keiner Politik verpflichtet, sie zeigt mehr den Menschen und Familienvater. Die mit Anekdoten angereicherte Würdigung versteht sich weniger als Beitrag zur historischen Forschung, aber dafür illustriert sie die Verbindung von privatem und öffentlichem Leben und Wirken.¹³

1982 stellten Michalka und Lee¹⁴ in einem Sammelband zwanzig Aufsätze zusammen, die den damals erreichten Forschungsstand nur z.T. dokumentierten. Neue Gesichtspunkte für die Forschung zum Leben und Werk verstorbener Politiker ergeben sich nur, wenn neue Akten oder biographische Quellen ausgewertet werden können. Die umfangreichen Quellen zur Außenpolitik der Weimarer Republik wertete Peter Krüger¹⁵ aus.

Er distanzierte sich von der vorher gültigen Formel, dass „Revisionismus“ lediglich aus dem fortgesetzten Streben nach Hegemonialpolitik motiviert sein müsse. Krüger beobachtete bei Stresemann das Bestreben fehlerhafte Regelungen des Versailler Vertrages abzumildern oder sie zu verbessern.¹⁶ Der ZEIT-Rezensent Köhler stellte allerdings auch fest, „Weimar kommt aus der Mode“, seit die Bundesrepublik so gefestigt sei, dass der Satz „Bonn ist nicht Weimar“ nicht mehr bezweifelt würde. Krüger bestätigte, dass Deutschland auch nach der Niederlage von 1918 Großmacht geblieben war und demgemäß seine Außenpolitik gestaltete.

schon vor der Ära Stresemann war „Verständigungspolitik“ zum Schlüsselbegriff geworden. Als Fazit bleibt für Köhler der „Seufzer“: „Welche Möglichkeiten politischer Entspannung hätten sich in Europa ergeben, wenn Frankreich die wirkungsvollste Garantie für seine Sicherheit, nämlich eine funktionierende deutsche Demokratie, erkannt und etwas gefördert hätte!“¹⁷

1989 legte der Professor für Publizistik Kurt Koszyk¹⁸ eine weitere Biographie vor, die aber ein geteiltes Echo fand. Dem Nichthistoriker wurde vorgeworfen, dass er ohne Belege und unsystematisch gearbeitet habe.¹⁹ Trotzdem wurde die Stresemann-Forschung bereichert, besonders durch Ausführungen zu Stresemanns Herkunft und seine Kranken-geschichte. Koszyk wies nach, dass die in der älteren Forschung kolportierte Angabe falsch sei, Stresemanns Großvater Gottfried sei ein glühender 1848er gewesen, denn er war 1848 schon acht Jahre lang tot. Wichtiger erscheint aber, dass Koszyks Darstellung neutral („oszilliert zwischen Nähe und Distanz“)¹⁸ Stärken und Schwächen des aus kleinen Verhältnissen früh aufgestiegenen Politikers besonders aus der zeitgenössischen Presse dokumentiert.

Der letzte große Versuch, die bisher fehlende große Biographie Stresemanns vorzulegen stammt von dem Straßburger Professor für neueste deutsche Geschichte und langjährigen Mitherausgeber der Akten zur deutschen auswärtigen Politik Christian Baechler.¹⁹ Auf über 900 Seiten breitet Baechler die Entwicklung des Politikers Stresemann aus. Dem deutschen Leser erschwert sich der Zugang, weil das Buch noch nicht ins Deutsche übersetzt ist. Andreas Rödder²² bemängelt, dass Wechselwirkungen zwischen Person und historischem Umfeld eher am Rand behandelt werden.

Die Kölner Dissertation von Constanze Baumgart²³ beleuchtet Stresemanns Verhältnis zu England, das sich von anfänglicher Ablehnung (vor 1914) zur Anerkennung der Leistungsfähigkeit des parlamentarischen Systems im Weltkrieg entwickelte.

Außenminister Joschka Fischer hat 2000 in einem Vortrag, der in der Evangelischen Akademie zu Berlin gehalten und dann in der ZEIT²⁴ abgedruckt wurde, Stresemanns Außenpolitik kritisch dargestellt. Er wirft ihm vor, lediglich den ersten Schritt in Richtung „Verständigungspolitik“ getan zu haben, der zweite, die Integration Europas sei von ihm gar nicht erst versucht worden. Konrad Adenauer wird zum Kronzeugen, dass das auch schon in den zwanziger Jahren möglich und wünschenswert war, weil er 1923 von der Notwendigkeit der Einigung Europas überzeugt war. Fischer moniert, dass Stresemann im nationalstaatlichen Denken verhaftet geblieben sei. Der Aufstieg der Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg sei - so Fischer - nur möglich geworden, weil Deutschland nicht mehr versucht habe, als instabile Großmacht den Hang zur Hegemonie zu entwickeln.

Die zuletzt erschienene umfangreiche Arbeit von Andreas Körber zeichnet 1999 die Änderungen im Stresemann-Bild bis in die sechziger Jahre nach. Sie beginnt bei der Auseinandersetzung mit dem Politiker direkt nach seinem Tod 1929 und verfolgt die Historisierung bis in die sechziger Jahre. Sie machte aus dem Rheinland-Befreier und Patrioten den Europäer.

Fasst man zusammen, kann im Hinblick auf die historische Forschung gesagt werden, dass die „große“ - gemeint ist: für alle Zeiten gültige - Biographie Stresemanns immer noch fehlt und wahrscheinlich auch so schnell nicht geschrieben wird, die Flut der Spezialuntersuchungen, die schon vor vierzig

Jahren schwer zu überschauen war, aber weiter anschwillt. Mit Blick auf Leben und Werk Stresemanns bietet sich als Erklärung dafür die folgende Erklärung an: jeder Zeitabschnitt mit eigener politischer Akzentsetzung zeichnet das Stresemann-Bild, das ihrem Ansatz entspricht. Stresemann hat als Politiker zwischen 1907 und 1923 selbst seinen Standpunkt neu bestimmen müssen. Das „öffentliche Erinnern“ (Körber) gilt in der Adenauer-Ära dem Westpolitiker und Europäer, in der Zeit der sozialliberalen Koalition verstärkt dem Europäer, der erfolgreich Ostpolitik betrieben hat. Dieses Bild lebt weiter in der sich erweiternden EU, auch wenn erkennbar wird, dass die Widersprüche und Mängel der weiter wachsenden Union und die parallel verlaufende Globalisierung überall - auch in Europa - eigentlich überlebte nationalstaatliche Bedenken wachsen lassen. Ein ehrlicher Patriotismus ohne nationales Pathos, wie ihn Stresemann in einer Zeit kaum lösbarer Probleme als Außenminister vorgelebt hat, könnte die nächste Schwerpunktsetzung der Stresemann-Forschung bilden.

¹ Hirsch, Felix: Stresemann - Patriot und Europäer, Göttingen 1964 (= Persönlichkeit und Geschichte, Band 36)

² Hirsch, Felix: Das Stresemann-Bild im Wandel der Zeit, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15. 10.1960.

³ Körber, Andreas: Gustav Stresemann als Europäer, Patriot, Wegbereiter und potentieller Verhinderer Hitlers,

phil. Diss. Hamburg 1999, S. 275

⁴ wie Anm. 1, S. 110

⁵ Gustav Stresemann - sein Bild in der Geschichte, in: Gustav Stresemann 1878-1978 - Zentrale Festver-

staltung in der Bundesrepublik Deutschland aus Anlaß des 100. Geburtstages Gustav Stresemann am 9./10. Mai 1978 in Mainz, Mainz 1978, S. 9

⁶ ebenda, S. 10

⁷ Genscher, Hans Dietrich: Stresemann - der Europäer , wie Anm. 5, S. 36

-
- ⁸ Walsdorff, Martin: Westorientierung und Ostpolitik. Stresemanns Rußlandpolitik in der Locarno-Ära, Bremen 1971
- Zimmermann, Ludwig: Frankreichs Ruhrpolitik. Von Versailles zum Dawesplan, Göttingen 1971
- Maxelon, Michael-Olaf: Stresemann und Frankreich. Deutsche Politik der Ost-West-Balance, Düsseldorf 1972
- Weidenfeld, Werner: Die Englandpolitik Gustav Stresemanns. Theoretische und praktische Aspekte der Außenpolitik, Mainz 1972
- Richter, Jörg: Kriegsschuld und Nationalstolz. Politik zwischen Mythos und Realität, Tübingen 1972
- ⁹ von Hentig, Werner Otto. Ein schillernder und typisch deutscher Charakter - Würdigungen zu Stresemanns
- ¹⁰ Schulze, Hagen: Das Vorbild Stresemann - Eine kritische Würdigung zu seinem 100. Geburtstag, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6.5.1978
- ¹¹ ebenda
- ¹² ebenda
- ¹³ Stresemann, Wolfgang: Mein Vater Gustav Stresemann, S. 26
- ¹⁴ Michalka, Wolfgang/ Lee, Marshall M.: Gustav Stresemann, Darmstadt 1982
- ¹⁵ Krüger, Peter: Die Außenpolitik der Weimarer Republik, Darmstadt 1985
- ¹⁶ Köhler, Henning: Weimar war mehr als nur Episode. Die Politik Stresemanns und seines Staatssekretärs nach den Quellen dargestellt, in: DIE ZEIT 48/22.11.1985
- ¹⁷ ebenda
- ¹⁸ Koszyk, Kurt: Gustav Stresemann. Der kaisertreue Demokrat, Köln 1989
- ¹⁹ vgl. Kellermann, Klaus, Rezension in: Das historisch-politische Buch 38/1990, S. 14 und Ullrich, Volker: Hang nach oben, in: DIE ZEIT 46/10.11.1989
- ²⁰ Ullrich, Volker, wie Anm. 19
- ²¹ Baechler, Christian: Gustave Stresemann (1878-1929). De l' imperialisme à la sécurité collective, Strasbourg 1996
- ²² Rödder, Andreas, Rezension in: Historische Zeitschrift 263 (1996), S. 525
- ²³ Baumgart, Constanze: Stresemann und England, Köln/Weimar/Wien 1996
- ²⁴ Fischer, Joschka: Außenpolitik im Widerspruch . Was Gustav Stresemann erreichte, woran er scheiterte und was daraus gelernt wurde, in: DIE ZEIT 6/2000, S. 45